Morgen-Ausgabe.

Lodzer Zeitung.

Gründer Johann Petersilge.

Nr. 572 | Mittwoch, den 4. (17.) Dezember 1913. | 50. Jahrgang.

Beilagen: 1) Humoristische Wochenbeilage, 2) Illustrierte Sonntagsbeilage und 3) „Frauen-Zeitung" jeden Mittwoch.

Redaktion, Expedition, Annoncen- und Abonnements-Annahme: Petrikauer-Straße Nr. 86, im eigenen Hause.—Telephon Nr. 212

Ausgabe täglich zwei mal mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, an den nur die Morgennummer erscheint. — Manuskripte werden nicht zurückgegeben. — Vierteljährlicher pränumerando zahlbarer Abonnementspreis für Lodz Rbl. 2.10 für Auswärtige mit Postzusendung einmal täglich Rubel 2.25, im Auslande Rubel 5.40. — Abonnements können nur am ersten eines jeden Monats neuen Stils angenommen werden. — Preis eines Exemplars: Abend- und Morgen-Ausgabe 3 Kop., Sonntagsausgabe mit der illustrierten Sonntagsbeilage 5 Kop. — Inserate werden für die siebengespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum mit 8 Kop. für Rußland und mit 10 Kop für Ausland berechnet. Für die viergespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum auf der ersten Seite 25 Kop für Rußland und 30 Kop. für Ausland. Inserate im Text 60 Kop. Alle in- u. ausländischen Annoncenbüros nehmen Anzeigen und Reklamen für die „Lodzer-Zeitung" an. — Redakteur: W. Petersilge — Herausgeber J. Petersilge's Erben. — Rotationsschnellpressendruck von „J. Petersilge" Petrikauer-Straße Nr. 86

Der Brand des Schlosses zu Schwerin.

Der Westflügel und der Turm mit der goldenen Treppe zerstört. — Viele Kunstgegenstände vernichtet. — Das Geheimarchiv gerettet. — Zwei Millionen Brandschaden.

Das Feuer, dem, wie schon gemeldet, das großherzogliche Schloß in Schwerin zum Opfer fiel, brach Sonntag abend gegen 9$^1/_2$ Uhr im Elisabethsaal II aus. Wodurch der Brand entstanden ist, wird wohl niemals aufgeklärt werden können. Erst war an der Brandstelle das Gerücht verbreitet, das Feuer sei bei einer Kinovorführung durch den Brand eines Films entstanden. Nach Erkundigungen an maßgebender Stelle steht aber fest, daß die Kinovorführung erst stattfinden sollte, also mit dem Ausbruch des Feuers nicht in Verbindung stehen kann. Wenn man andererseits einem starken Ueberheizen die Schuld gibt, so muß festgestellt werden, daß in dem Teil des Schlosses, in dem das Feuer ausgekommen ist, überhaupt nicht geheizt worden ist. Auch Kurzschluß wird von den Angestellten als Ursache des Brandes genannt. Dem widerspricht aber die Anlage in den ausgebrannten Zimmern. Von anderer Seite wird auch Brandstiftung angegeben, und zwar soll es sich um den Racheakt eines vor vierzehn Tagen entlassenen Bediensteten handeln, der alle Räume des Schlosses genau gekannt hat. Bei der schweren Zugänglichkeit des Zimmers, in dem der Brand auskam, steht aber auch diese Annahme auf schwachen Füßen.

Der Großherzog war erst um sechs Uhr aus Rostock zurückgekehrt und saß mit seiner Familie gerade bei der Abendtafel, als das Feuer ausbrach. Die Fürstlichkeiten mußten im Funkenregen das Schloß verlassen und nach dem Palais der Großherzogin Marie übersiedeln. Das Feuer griff mit rasender Schnelligkeit um sich. Besonders verhängnisvoll wirkte der neben dem Elisabethzimmer befindliche Riesenraum, der niemals ausgebaut worden ist. Seit der Errichtung des Schlosses ist dieser durch zwei Etagen gehende Raum nicht einmal mit Mortel ausgeputzt worden. In diesen Raum brachen die Flammen zuerst ein. Die Fenster sprangen von der Hitze und der heftige Weststurm fachte die Flammen jetzt zu einer furchtbaren Glut an. In einem Zeitraum von etwa 20 Minuten hatte das Feuer die beiden darüber gelegenen Etagen durchbrochen. Schon nach 15 weiteren Minuten stand der Goldene Saal in Flammen, und die zu ihm führende goldene Treppe stürzte krachend zusammen. Von den in dem brennenden Zimmer befindlichen Möbeln konnte so gut wie nichts gerettet werden. Die Flammen hatten inzwischen Eingang in den Südturm gefunden. Wenige Sekunden später fraß sich das Feuer am Holzgeländer in die Höhe, und nach zwei Minuten war das ganze Innere des gewaltigen massiven Burgturms eine Feuersäule. Die Fenster sprangen klirrend auseinander, und nun konnten die Flammen ungehindert zum Südtrakt des Schlosses vordringen. Die einzelnen Teile des Schlosses, das ein Sechseck bildet, sind von Hofbaurat Demmler nachträglich durch Brandmauern voneinander getrennt worden. Durch diese Brandmauern kamen die Flammen schließlich nach beiden Seiten zum Stehen. Schauerlich schön wirkte es, als das mit Kupferplatten belegte Dach in Flammen aufging. Eine riesige Feuergarbe, die einen Funkenregen weit über den See warf, bezeichnete den Augenblick, da die Flammen durchbrachen. Das Kupfer schmolz und färbte die ungeheure Feuermasse völlig grün. Auch die herrliche goldene Kuppel wurde schon von den Flammen umzingelt, als der Sturm, der den ganzen Tag über getobt hatte, nachließ. Jetzt erst war an eine wirksame Löscharbeit zu denken.

Die Schweriner Feuerwehr, die zuerst an der Brandstelle erschien, war dem Feuer gegenüber völlig machtlos: sie hatte nicht genügend Leute und Spritzenmaterial zur Verfügung, um der Flammen Herr zu werden. Sie mußte sich mit ihrer einen Spritze und den fünf Schläuchen darauf beschränken, den Hauptteil des fünfstöckigen Schlosses vor den Flammen zu bewahren. Große Schwierigkeiten bereitete der Sturm, der das Wasser beiseite trieb. Auch die Schloßspritze vermochte nichts auszurichten. Gegen 2 Uhr erschien, nachdem die Schweriner Garnison alarmiert war, in einem Extrazuge die telegraphisch herbeigerufene Rostocker Feuerwehr mit mehreren Dampfspritzen, und kurz nach 3 Uhr kam ebenfalls in einem Extrazuge die Hamburger Feuerwehr mit vier Dampfspritzen und einer Automobilspritze. Erst jetzt konnte man an ein energisches Eingreifen denken. Fast übermenschliche Anstrengungen wurden gemacht, um das unmittelbar unter dem Elisabethsaal aufbewahrte Geheimarchiv zu retten. Wahllos wurden die Akten auf Wagen, die schleunigst von der Kaserne des 60. Artillerieregiments und dem Marstall herbeigeschafft wurden, verladen und in Sicherheit gebracht. Ein Teil des Archivs fand im Stadttheater einstweilen Unterkunft. Die Räume des Archivs sind völlig ausgebrannt.

Der Schaden, der durch das Feuer verursacht wurde, ist sehr groß. Man spricht, ganz abgesehen von den vielen unersetzlichen Kunstschätzen, von einem Verlust von etwa zwei Millionen Mark, die von verschiedenen Versicherungsgesellschaften zu ersetzen sind. Verbrannt sind namentlich viele wertvolle Gobelins, alte Möbel und Bilder, an die sich Familienerinnerungen knüpfen. Die Zimmer der Großherzoginmutter Anastasia sind stark beschädigt. Die Jagdhalle, in der sich die Waffensammlung des Großherzogs befand, ist völlig vernichtet. Eine kleine Kanonade entstand, als die in der Jagdhalle aufbewahrten Jagdpatronen gegen 1 Uhr hintereinander explodierten. Dagegen sind das berühmte Hauptportal und der Johann-Albrechts-Bau mit seinen wertvollen Terrakotten verschont geblieben. Die Aufräumungsarbeiten werden viele Tage in Anspruch nehmen.



Das Residenzschloß in Schwerin.

Die Eisenbahnkatastrophe in Sachsen.

Ein Personenzug unter den Trümmern eines Tunnels.

Ein furchtbares Unglück, hervorgerufen durch einen mit dem Unwetter zusammenhängenden Felseinsturz, hat sich in dem Tunnel des sagenumwobenen Harras-Felsens zwischen Gunnersdorf und Braunsdorf in Sachsen ereignet. Noch ist man über die Zahl der Todesopfer im ungewissen, so viel steht aber leider jetzt schon fest, daß die Katastrophe zahlreiche Menschenleben gefordert und viele Verletzungen zur Folge gehabt hat. Aus Chemnitz werden über das Unglück noch folgende Einzelheiten gemeldet.

Der von Roßwein kommende, um 10 Uhr 44 Minuten in Chemnitz fällige Personenzug hatte Sonntag abend den Tunnel des Harrasfelsens zwischen Braunsdorf und Gunnersdorf bereits mit Lokomotive und zwei Wagen passiert, als plötzlich im Innern des Tunnels ungeheure Felsmassen, die vermutlich schon lose hingen und nun durch die Erschütterung des ausfahrenden Zuges gänzlich gelöst wurden, hereinbrachen und ihn sofort zum Stehen brachten. Im nächsten Augenblick hörte man neben dem Krachen der Wände und Eisenteile das Schreien der Unglücklichen, die in dem fürchterlichen Durcheinander in der Finsternis des Tunnels unter Gesteinsmassen und Wagentrümmern eingekeilt lagen. Von der Chemnitzer und von der Frankenberger Seite her werden die Rettungs- und Freilegungsarbeiten eingeleitet. Bisher konnte man zehn Tote und fünfzehn Schwerverletzte ans Tageslicht schaffen, Vier Tote sollen sich noch unter den Trümmern befinden. Mehrere Wagen sind vollständig zertrümmert, andere wieder ineinandergeschoben. Die Verletzten sind in die Krankenhäuser nach Chemnitz und Frankenberg gebracht worden. Die Namen der Toten und Verwundeten konnten bisher noch nicht zuverlässig festgestellt werden. Es befinden sich darunter ein Oberlehrer namens Haupt aus Chemnitz und ein junger Mann aus der Heinstraße daselbst, die sich im Frankenberger Krankenhaus befinden. Der Zug war hauptsächlich von Personen aus Chemnitz, Frankenberg, Hainichen, Gunnersdorf und Braunsdorf besetzt. Das Unwetter am Abend, bei dem man auch ein Erdbeben verspürt hat, dürfte die Ursache des Tunneleinsturzes und somit des Eisenbahnunglücks geworden sein.

In der amtlichen Darstellung wird der Umfang des Eisenbahnunglücks als nicht so bedeutend angegeben. Dieser lautet: Als der abends 9 Uhr 7 Minuten von Roßwein nach Chemnitz abgefahrene Personenzug Nr. 1414 zwischen Gunnersdorf und Braunsdorf den Tunnel des Harrasfelsens passierte, stürzte die Stirnseite an der Ausfahrt des Tunnels infolge einer erdbebenartigen Erschütterung ein. Die heranbrausende Lokomotive fuhr auf die Trümmer auf und blieb in den Steinmassen stecken. Die sechs nachfolgenden Wagen wurden ineinander geschoben. Ein Reisender namens Walter Baezler aus Chemnitz wurde getötet, während etwa sechs Personen schwer und siebenundzwanzig leicht verletzt wurden. Der Präsident der Staatsbahn hat sich mit Begleitung sofort nach der Unfallstelle begeben. Die Aufräumungsarbeiten sind noch im Gange, und man rechnet damit, daß noch weitere Tote unter den Trümmern liegen. Der Verkehr wird durch Umsteigen bzw. Umleitung aufrecht erhalten.

:: Politik. ::

Ausland.

Das neue Kommando des deutschen Kronprinzen.

Wie dem „Berl. Lok.-Anz." von gut unterrichteter Seite gemeldet wird, ist der Kronprinz nicht in den Großen Generalstab versetzt, sondern zum Großen Generalstab kommandiert worden. Er wird demnach nicht die Uniform des Generalstabes, sondern die Uniform des Danziger (Ersten Leibhusaren-Regiments Nr. 1) weiter tragen. Die plötzliche Abberufung des Kronprinzen nach Berlin hat in Danzig allgemein überrascht, zumal offiziell alle Vorbereitungen für den weiteren Aufenthalt des Kronprinzen in Danzig bis zum Herbst 1914 getroffen waren. So war im vorigen Quartal der Mietkontrakt mit der Besitzerin der kronprinzlichen Villa sowie die Mietpflicht des Hofmarschallamtes u. s. w. bis 30. September 1914 verlängert worden. Infolgedessen war die kronprinzliche Villa auch erst zum 1. Oktober 1914 an den neuen Generalinspekteur Generaloberst v. Prittwitz und Gaffron vermietet. Ferner wurde noch im September durch das Kronprinzliche Hofmarschallamt offiziell bekanntgegeben, daß auf Wunsch des Kronprinzen durch einen besonderen Erlaß des Kaisers das Danziger Kommando bis zum angegebenen Zeitpunkt verlängert sei. Die Kaiserliche Kabinettsorder, welche die Abberufung des Kronprinzen verfügt, lautet dahin, daß der Kronprinz von der Stellung als Kommandant der ersten Leibhusaren enthoben ist, à la suite des Regiments bleibt und zur Dienstleistung beim Großen Generalstab kommandiert ist.

Lokales.

Lodz, den 17. Dezember.

K. **Zum Besuch der Geheimrats Kasso in Lodz.** Während der Anwesenheit des Ministers der Volksaufklärung Geheimrates Kasso in Lodz überreichte ihm ein hiesiger jüdischer Kaufmann ein Gesuch, in welchem er den Minister bat, zu veranlassen, daß sein Sohn, der im August dieses Jahres an einem der hiesigen Krons-Gymnasien das Aufnahmeexamen für die erste Klasse bestanden hat, aber wegen der bestehenden Prozentnorm nicht aufgenommen wurde, über die Norm aufgenommen werde. Vorgestern erhielt nun der betreffende Kaufmann aus dem Ministerium die Antwort, daß sein Gesuch nicht berücksichtigt wurde und sein Sohn nicht aufgenommen werden kann.

K. **Personalnachricht.** Gestern trafen aus Warschau der Präses der Verwaltung der Feuerversicherung im Königreich Polen Wirklicher Staatsrat Matwejew, sowie der Inspektor dieser Verwaltung Kowalski hier ein. Sie interessierten sich für das Feuerwehrwesen in Lodz, besuchten auch Baluty und Radogoszcz, wo bekanntlich eine Feuerwehr ins Leben gerufen werden soll; ferner besichtigten sie eingehend den Neubau des Grand Hotels.

K. **Aus der Gesellschaft.** Gestern wurde hier die Trauung des Frl. Ada Konic, Tochter des Lodzer Kaufmanns Dr. Konic, mit Herrn Mieczyslaw Reicher, Mitinhaber der Speditionsfirma A. Reicher u. Co. Sosnowice, vollzogen. Die Hochzeitsfeier fand in den Sälen des Grand-Hotels statt.

Die Angelegenheit der Gründung einer selbständigen Gesellschaft zur Beaufsichtigung von Dampfkesseln in Lodz ist, wie wir erfahren, vom Ministerium abschlägig entschieden worden.

Der Handelsminister bestätigte die Resolution des Kongresses sämtlicher Kesselkontroll-Vereine, worin die Forderung aufgestellt wurde, daß das ganze Reich in einzelne Bezirke geteilt werde, u. zw. Baku mit dem ganzen Kaukasus, Warschau mit dem Weichselgebiet, dann die Bezirke von der Wolga, Kiew, Odessa, Riga, St.-Petersburg sowie den Nordwestlichen und Oestlichen Bezirk, in denen bereits Kesselkontrollvereine existieren, und daß die Bildung eines neuen Vereins nicht gestattet werden solle. Der Beschluß an so maßgebender Stelle ist darauf zurückzuführen, daß das Ministerium sich von der erfolgreichen Tätigkeit der bestehenden Vereine überzeugt hat und ihnen beständige und sichere Mittel zu gewährleisten bereit ist. Den Vereinen soll die Pflicht der Kontrolle nicht allein in den wichtigsten Industrie-Zentren, die die Kosten einer derartigen Kontrolle leicht zu tragen vermögen, sondern auch in den ärmeren Ackerbaugebieten übertragen werden. Weiter soll den erstarkenden Vereinen die Möglichkeit geboten werden, eine Elite von Spezialisten heranzubilden, die sich nicht nur mit der Ueberwachung der Dampfkessel befassen, sondern auch in den Fragen des rationellen und ökonomischen Betriebes, des Dampfmaschinen und Motorwesens und was damit zusammenhängt, genau Bescheid wissen. Nicht in letzter Linie möchte die Behörde die Fabrikinspektion, die sehr weitgehenden Pflichten allgemeiner Natur zu genügen hat, von der Dampfkesselkontrolle gänzlich entlasten und aus diesem Grunde die Teilnahme der einzelnen Industriellen an den Bestrebungen des Vereins veranlassen.

Morgen (Donnerstag) findet im Lokale des Lodzer Bureaus der Warschauer Gesellschaft (Petrikauerstraße Nr. 103) um 8 Uhr abends eine Konferenz statt, zu der die Herren Fabrikanten geladen sind.

Weihnachtsfeier im Hilfsverein Deutscher Reichsangehöriger. (Eingesandt). Dank der Spenden vieler Mitglieder und Gönner des Vereins kann auch in diesem Jahre wieder eine würdige Weihnachtsbescherung unseren bedürftigen Landsleuten bereitet werden; die Feier findet am Sonntag, den 21. Dezember, nachmittags 4 Uhr, im großen Saale des Lodzer Männergesang-Vereins statt. Zu Beginn der Feier werden bei brennendem Tannenbaume die zu Bescherenden mit Kaffee und Kuchen bewirtet, worauf musikalisch-dramatische Unterhaltungen geboten werden, welche dem Weihnachtsfeste entsprechen. Für die dann folgende Bescherung haben fleißige Hände des Damen-Komitees gesorgt. Nach der offiziellen Feier findet ein gemütliches Beisammensein im unteren Saale statt; Mitglieder und Freunde, besonders aber die geehrten Spender des Hilfsvereins sind herzlichst eingeladen.

K. **Liquidation einer Aktiengesellschaft.** Wie wir erfahren, liquidiert eine alte, seit dem Jahre 1862 hier existierende Seidenbandfabrik (früher S. Czamanski und seit dem Jahre 1903 Aktiengesellschaft S. Czamanski) laut Beschluß der Generalversammlung der Aktionäre ihre Geschäfte. Der Hauptgrund dieser bedauerlichen Beschlußfassung ist in den bedeutenden Verlusten, die sie in den letzten Jahren nicht nur bei den Kunden, sondern auch durch die Arbeitseinstellungen erlitten hat, zu suchen. Außerdem war er ihr unmöglich, den Moskauer Firmen, bei welchen die Arbeitslöhne bedeutend niedriger sind, Konkurrenz zu bieten. Mit der Liquidation der Aktiengesellschaft wurden 3 Herren betraut. Sämtliche mit der Firma in geschäftlicher Verbindung stehende Firmen wurden durch Zirkulare von obiger Beschlußfassung in Kenntnis gesetzt. Es wäre bedauerlich, wenn dieses Unternehmen, das diese Branche in unserem Lande eingeführt hat, ganz verschwinden würde. Wie verlautet, sind Anzeichen vorhanden, daß einige Aktionäre nach Liquidierung der Aktiengesellschaft, das Geschäft unter der ursprünglichen Firma weiter führen werden.

r. **Die Ernte im Königreich Polen.** Der Erntestand im Königreich Polen für den vergangenen Sommer stellt sich wie folgt dar: Im Warschauer, Plocker, Radomer, Suwalsker und Siedlecer Gouvernement mehr als genügend, im Kalischer, Kielcer und Lubliner Gouvernement bedeutend mehr als genügend und nur im Petrikau Gouvernement fast genügend.

K. **Gemäldeausstellung.** Der Warschauer Generalgouverneur gestattete dem hiesigen Kunstmaler Karl Ende, eine permanente Ausstellung seiner Gemälde sowie auch solcher anderer Kunstmaler in Lodz zu eröffnen.

K. **Administrative Bestrafung.** Der Petrikauer Gouverneur bestrafte den Lodzer Hausbesitzer Ludwig Racencki mit 50 Rbl. oder 2 Wochen Arrest, weil er seinem Hauswächter keine entsprechende Wohnung zur Verfügung stellte.

x. **Vermißter Geisteskranker.** Der bei seinem Bruder an der Kiewskastraße Nr. 4 wohnhafte geisteskranke Johann Neumann, 25 Jahre alt, verließ vor drei Monaten die Wohnung und ist bis jetzt noch nicht zurückgekehrt. Er trägt ein blaukarriertes Hemd und eine Alpakajacke. Wer über den Verbleib des Geisteskranken etwas weiß, wird gebeten, unter obiger Adresse Mitteilung zu machen.

r. ** **Mord oder Selbstmord?** Gestern um 8 Uhr abends bemerkten Passanten vor dem Hause Nr. 12 an der Karolewer Chaussee eine im Rinnstein liegende bewußtlose Frau. Der Arzt der alarmierten Rettungsstation konnte nur den bereits eingetretenen Tod der Unbekannten feststellen. Einige Wunden am Halse ließen die Vermutung auftauchen, daß die Frau ermordet wurde. Die von dem Vorgefallenen in Kenntnis gesetzte Polizei stellte fest, daß die Tote die Gattin des im Hause Nr. 26 an der gleichen Chaussee wohnhaften Lehmann, Marianna, 33 Jahre alt ist. Wie der von der Polizei befragte Gatte der L. angibt, war diese seit Freitag vom Hause abwesend, wo sie stets im Streit mit ihm, dem Manne, und den Kindern gelebt habe. Ferner stellte die Polizei fest, daß die Tote am gestrigen Abend noch ihre Freundin Hiller im Hause Nr. 12 an der Karolewer Chaussee besucht hatte. Die befragten Eheleute Hiller gaben an, daß die L. bei ihnen eine größere Dosis Karbolsäure getrunken hatte, um sich zu vergiften. Als sie gemerkt habe, daß die Dosis nicht genügend wirke, habe sie sich mit einer Schere die Wunden am Halse beigebracht, die ihren Tod herbeiführten. Um den Scherereien zu entgehen, habe dann der Sohn des Hauswirts Kowalski die Leiche der L. auf die Straße geschafft. Die Polizei nimmt diese Angaben skeptisch auf und ist bemüht, Licht in diese dunkle Sache zu bringen.

x **Schlägerei.** Gestern um 3½ Uhr nachmittags wurde vor dem Hause Nr. 12 an der Srebrzynskastraße der 21-jährige Fleischer Josef Kowalski überfallen und mit einem stumpfen Gegenstand am Kopfe und im Gesicht verletzt. Die erste Hilfe erteilte ihm ein Arzt der Rettungsstation.

x. **Ueberfall.** Gestern um 9 Uhr früh wurde in der Srebrzynskastraße, in der Nähe des Waldes, der 22-jährige Kabarettkünstler Gustav Gempel überfallen und durch Messerstiche in die Brust und an den Armen verletzt. Ein Arzt der alarmierten Rettungsstation erteilte ihm die erste Hilfe.

x. **Unfälle.** In der Fabrik an der Sredniastraße Nr. 114 geriet die 36-jährige Anna Wilkoszewska mit dem linken Arm in das Getriebe einer Maschine und zog sich eine Verletzung zu. Vor dem Hause Nr. 21 an der Wschodniastraße wurde der 55-jährige Kutscher Jan Izynski von einem Wagen überfahren und erlitt eine Verletzung am linken Bein. In beiden Fällen erteilte ein Arzt der Rettungsstation die erste Hilfe.

Lotterie (ohne Gewähr). Am 7. Ziehungstage der 5. Klasse der 201. Klassenlotterie des Königreichs Polen, fielen nachstehende Einsätze auf folgende Nummern:

Rbl. 100 auf Nr. 786 1341 1849 5553 6168 6177 6728 8703 9071 9407 9846 11779 14408 15500 16060 18960 21987 22504 22835.

Rbl. 80 auf Nr.:

53 73 86 130 80 215 55 78 835 81 400 5 12 88 43 77 85 570 611 41 43 96 708 36 39 58 93 95 817 31 40 50 98 946 64.

1012 15 60 1803 10 25 92 209 39 330 411 81 49 64 501 21 66 88 72 665 80 792 94 929 56.

2015 77 100 6 61 348 86 92 93 490 505 53 86 617 24 37 60 68 69 709 82 85 871 910 64 67.

3016 47 67 218 85 57 817 44 86 95 465 69 506 27 41 60 643 72 715 946.

4021 85 114 26 45 220 57 303 23 39 86 452 68 506 11 60 98 672 740 83 811 71 900 31 78 91.

5008 11 31 69 200 10 811 40 78 444 50 58 62 64 88 512 88 655 94 760 64 67 875 90 909 40 48 78 93.

6151 75 248 58 833 39 67 435 508 25 46 638 41 75 85 742 814 51 87 92 915 54.

7024 83 48 80 101 10 46 217 43 45 340 49 55 64 83 421 55 512 63 656 68 701 56 865 932 40.

8023 96 118 29 38 49 76 206 57 89 313 88 61 71 87 446 508 616 31 83 765 951 81 98.

9034 43 118 397 425 520 51 71 624 88 759 61 875 85 87 89 922

10016 19 23 113 78 207 57 83 321 65 79 430 35 61 74 505 12 18 43 44 51 636 39 46 72 771 839 63 945 66 89.

11087 140 52 53 222 33 52 78 805 17 401 28 35 43 69 543 63 76 99 611 12 20 25 30 55 75 724 65 818 36 54 73 93 901 41.

12000 5 10 46 113 72 219 57 83 378 90 510 14 16 73 638 39 46 60 88 769 21 82 85 818 19 87 39 75 93 911 63 78.

13038 44 45 64 91 166 239 45 84 98 351 55 58 69 72 95 401 25 52 540 608 49 64 704 7 14 31 42 49 79 83 86 96 893 80 85 930 42 43 63 88.

14005 32 36 56 129 91 95 237 52 84 85 83 338 488 521 61 98 612 18 28 33 48 62 77 706 53 845 92

15010 50 109 25 48 55 79 231 32 60 85 403 29 67 76 419 26 62 97 503 23 91 600 35 48 62 733 41 45 55 57 801 5 23 94 958.

16002 4 64 80 189 94 207 25 57 321 60 87 94 551 95 602 65 82 87 722 52 59 806 61 918 60 97.

17001 60 63 90 99 130 42 50 200 90 99 814 26 77 88 402 506 50 72 601 2 61 67 709 19 23 24 29 801 44 53 71 943 94.

18060 139 48 81 86 291 92 447 73 518 26 40 45 61 673 701 40 81 93 821 32 46 77 905 40 52 72.

19056 156 88 247 99 97 311 16 78 409 40 569 84 85 634 724 46 49 821 49 74 75 939 75 96.

20028 68 77 155 286 43 53 71 315 62 64 482 512 86 607 69 81 814 22 921.

21035 36 89 49 92 104 12 27 281 93 577 607 26 97 770 811 13 91.

22028 59 64 82 85 142 50 64 72 221 83 305 29 93 486 89 500 40 58 80 600 46 715 18 19 21 23 52 76 90 803 48 87 956.

23086 95 103 52 53 249 86 350 455 66 90.

Gerichtschronik.

r. **Diebstahlsprozesse.** Vor der 2. Kriminalabteilung des Bezirksgerichts in Petrikau gelangten u. a. folgende Diebstahlsprozesse zur Verhandlung: 1) Der wegen Diebstahls bereits mehrfach vorbestrafte und vom Gericht der Rechte für verlustig erklärte 60 Jahre alte Bauer der Gemeinde Bertochow, Kreis Sieradz, Jan Wilczak, war angeklagt, am 26. Juli a. St. laufenden Jahres auf dem Wasserringe in Lodz ein dem zum Markte gekommenen Gottfried Schulz gehöriges Pferd mit Wagen im Werte von etwa 300 Rbl. gestohlen zu haben. Der Angeklagte war vor Gericht geständig und wurde zu 3 Jahre und 8 Monaten Arrestantenkompagnie verurteilt. 2) Der 18 Jahre alte Einwohner des Kutnoer Kreises, Jan Liczkowski und der gleichfalls 18 Jahre alte Einwohner der Gemeinde Nowosolna, Kreis Lodz, Stefan Ploszaj, hatten sich deshalb zu verantworten, daß sie am 20. Juli vorigen Jahres auf der Nowomiejskastraße in Lodz einer gewissen Sura Slupowska aus der Tasche einen Beutel mit 20 Rbl. Inhalt gestohlen hatten. Beide Angeklagten bekannten sich vor Gericht nicht schuldig. Durch die Zeugenaussagen wurde jedoch ihre Schuld erwiesen. Das Gericht verurteilte Liczkowski zu 4 und Ploszaj zu 6 Monaten Gefängnishaft.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

x. **Polnisches Theater.** Heute abend geht das Schauspiel „Orlę" von Rostand in Szene. Morgen, Donnerstag, gelangt die Komödie „Siostra Helena" zugunsten der dritten Kinderbewahranstalt zum ersten Mal zur Aufführung.

x. **Im Populären Theater** geht heute die Operette „Die Suffrazetten" in Szene.

Die natürlichen Kraftquellen der Welt. Von der Cambridge University Preß werden von Zeit zu Zeit kleine Abhandlungen veröffentlicht. Unter den neuesten, die von besonderem Interesse sind, befindet sich eine Abhandlung von Professor A. H. Gibson über die natürlichen Energiequellen der Welt. Das kleine Buch befaßt sich mit dem Vorrat der Erde an Kohle und Oel, der Ausnutzung der Vegetation für Kraftzwecke, der Sonnenwärme, der Wasserkraft usw. Wenn der Verbrauch der Kohle im gleichen Maßstabe zunimmt wie in den letzten fünf Jahren, wird der Vorrat nach den Berechnungen von Professor Gibson in 350 Jahren aufgebraucht sein. Was die Oelvorräte anbetrifft, so sind diese schwerer zu berechnen, die Wahrscheinlichkeit liegt jedoch vor, daß diese Oelablagerungen lange vor der Erschöpfung der Kohlenvorräte versiegen werden. In Amerika gibt es allerdings noch riesige Oellager. Aber selbst wenn Kohle und Oel verbrachut sind, bleiben immer noch, wie Professor Gibson erklärt, andere Energiequellen übrig, wie zum Beispiel Sonnenwärme, die Pflanzenöle, Holz, Alkohol, Wasser, Wind und die Gezeiten. Der Verfasser meint, daß in irgend einer Weise stets genügend Kraft vorhanden sein wird, daß die Industrien aber schließlich doch in die wärmeren Klimate verlegt werden müssen. Und auf diese Weise würde die ältere Zivilisation, die sich auf Kohle als Energie stützt, neuen Zivilisationszentren weichen müssen, und England und Deutschland müßten wieder zum Ackerbau zurückkehren.

Schwedische Wikinger in Rußland. Der schwedische Archäologe T. J. Arne hat auf einer vierzehnmonatigen Studienreise die Beziehungen Schwedens zu Rußland in der Wikingerzeit studiert und ist mit der wissenschaftlichen Verarbeitung seiner zahlreichen, aus Museen und von Ausgrabungen stammenden Funde beschäftigt. Besonders wertvolle Funde lieferten die Ausgrabungsarbeiten im Gouvernement Charkow auf einem uralten kazarischen Grabfelde. Die hier ausgegrabenen Gegenstände weisen denselben Typ auf wie die von Björkö stammenden und berechtigen zu der Annahme, daß schwedische Wikinger schon Anfang des achten Jahrhunderts wolgaabwärts in diese Gegenden vorgedrungen sind und Handelsbeziehungen angeknüpft hatten. Dank einer Privatspende war der Gelehrte in der Lage, eine Anzahl Funde, silberne und bronzene Gegenstände, goldene Ohrringe, eiserne Waffen, allerlei Schmuck, keramische Gegenstände persische und arabische Münzen sowie reichhaltiges anthropologisches Material in Form ganzer Skelette für das Historische Museum in Stockholm zu erwerben. In den Gouvernements Jaroslaw und Wladimir deckte Dr. Arne neben slawischen und finnischen Gründungen auch eine schwedische auf, die nach den Grabfunden zu urteilen aus dem neunten Jahrhundert stammte.

„Ach, es geschehen keine Wunder mehr!" Der Pariser Taschenspieler Dickson hat sich die Entlarvung der Spiritisten zur besonderen Aufgabe gemacht. Sein letzter Vortrag fand in der Volkshochschule des Faubourg Saint-Antoine statt, wo er der Reihe nach die spiritistischen Erscheinungen: das Emporsteigen eines Tisches, das Klopfen der Geister, das Herumfliegen leichter Gegenstände, wie Mandolinen, Violinen usw., zuerst nach dem vorgeschriebenen spiritistischen Ritus vorführte und dann die Manipulationen erklärte. Zum großen Gaudium des Publikums stülpte er zweien der Personen, die sich zur Bildung der Kette angeboten hatten, die Aermel auf und zeigte da angeschnallte Haken, dank denen das kleine Tischchen mit Leichtigkeit in die Höhe gehoben werden konnte und die „Antworten" der angerufenen Geister erteilte. Womöglich noch packender war das Experiment des herumfliegenden Totenschädels und des weißen Phantoms eines jungen Mädchens, das vor Jahren die Reise einer Gesellschaft von Gelehrten nach Algier veranlaßt hatte. Der Totenkopf und nach ihm das Gespenst tauchten urplötzlich auf der völlig dunklen Bühne auf, bewegten sich eine Zeitlang anscheinend frei in der Luft und verschwanden dann ebenso geheimnisvoll, wie sie gekommen waren. Als der Saal und die Bühne wieder erleuchtet wurde, klärte Dickson die Erscheinung auf. Für die Durchführung dieses Experiments braucht man nur absolute Dunkelheit auf der Bühne, die mit einem schwarzen Vorhang abgeschlossen ist. Dieser ist geschlitzt und durch die Oeffnung tritt ein ganz in Schwarz vermummter Mann, der mit seinem Arme den Totenkopf und das Gespenst, in Wirklichkeit eine jämmerliche Puppe mit einem Batistschleier, vortanzen läßt.

Die Hundertjahrfeier des Jod. In Dijon, in dem alten Hause in der Rue Monge wurde eine Marmortafel festlich enthüllt, als Auftakt zu einer Jahrhundertfeier, die Frankreich mit Stolz festlich begeht. Denn hundert Jahre sind verstrichen, seitdem Clément im Institut de France mitteilte, daß es dem Apotheker Bernard Courtois gelungen sei, einen neuen Stoff zu entdecken, von dem damals niemand ahnte, welche große Bedeutung er nicht nur in der Chemie, sondern vor allem in der praktischen Heilkunde erlangen sollte. Der neue Stoff, dessen Auffindung damals in der wissenschaftlichen Welt so viel Aufsehen erregte, war das Jod, das wir alle kennen und das ungezählten Millionen Erleichterung und Heilung von allerlei Leiden und Gebrechen geschenkt hat. In den unruhigen Zeiten des 18. Jahrhunderts beschäftigte ein Problem die Chemiker nicht weniger als die Staatsmänner: die Salpetersorge. Bei allen damals verwendeten Pulversorten bildete Salpeter drei Viertel der Bestandteile, die Salpetergewinnung genügte nicht mehr den Anforderungen, in Schweden und Preußen begann man von Staatswegen Salpetergruben zu betreiben, und die Akademien von Berlin, Bern und Besançon setzten Preise für die künstliche Erzeugung von Salpeter aus. Damals entstand auch in Dijon ein Salpeterwerk, Bernard Courtois ließ seine Arbeiten im Laboratorium im Stich, um sich der neu aufblühenden Industrie zu widmen. Auf seinem neuen Arbeitsgebiete machte er die Beobachtung, daß beim Verdampfen der aus verbrannten Seealgen gewonnenen natronhaltigen Salpeterlösung die benutzten Kupferkessel sehr schnell durchlöchert wurden, er suchte die Ursache dieses Vorganges zu erforschen und machte dabei die Entdeckung, daß das Kupfer sich mit einem Stoffe verband, der ihm — und der Welt — unbekannt war. Im Verlaufe weiterer Untersuchungen gelang es ihm, Jod zu isolieren, er beobachtete die violetten Dämpfe, die von erwärmtem Jod aufsteigen, „aber", so fügte er hinzu, „dieser eigenartige und seltsame Stoff hat viele andere bemerkenswerte Eigenschaften, die seine Auffindung außerordentlich interessant machen." Zwei seiner Mitschüler, Desormes und Clément, übernahmen es dann im Auftrage von Courtois, den neuentdeckten Stoff näher zu untersuchen, und im Winter 1813 konnte dem Institut die Entdeckung eines neuen Elementes mitgeteilt werden. 1820 wurde das Jod zum ersten Mal von einem Genfer Arzt in der Heilkunde angewandt, der in ihm „ein neues Heilmittel gegen den Kropf" erblickte, und bald nahm das neue Element im Heilwesen eine Rolle ein, die immer mehr an Bedeutung wuchs. Der Entdecker aber, Courtois, mußte des Lebens Mißgeschick erleiden; während der von ihm entdeckte Stoff seinen Triumphzug durch alle Länder antrat und eine neue Industrie erstreben ließ, verlor Courtois, der seiner Salpetergrube treugeblieben war, infolge der Einführung indischen Salpeters sein ganzes Vermögen.

Deutsches Platin. Rußland war bisher das einzige Land der Welt, in dem in ausgedehnterem Maße Platin gewonnen wird; fast die ganze etwa 12,000 Pfund jährlich betragende Platinproduktion kommt aus dem Ural. Aber auch dort sind die reichsten Lager allmählich erschöpft, der Ertrag nimmt von Jahr zu Jahr ab. Zugleich aber wächst die Nachfrage nach diesem seltenen und wegen seiner besonderen Eigenschaften zu bestimmten Zwecken, z. B. in der elektrischen und chemischen Industrie, unentbehrlichen Metall und die Folge ist eine gewaltige Steigerung der Platinpreise. Es ist bereits nahezu doppelt so teuer wie Gold. Man hat daher schon seit langem nach neuen Platinlagerstätten gefahndet, allein bisher ohne sonderlichen Erfolg. Hier scheint nun ein reicher Platinfund in Deutschland ganz neue Aussichten zu eröffnen. In Wenden, im westfälischen Kreise Olpe, wird demnächst das erste größere deutsche Platinbergwerk eröffnet. Die in Betracht kommenden Grubenfelder waren eigentlich für den Abbau von Eisen, Blei und Kupfer verliehen. Bei der Vornahme genauer Analysen der durchfahrenen Gesteinschichten machte man jedoch die unerwartete Entdeckung, daß diese einen außergewöhnlich großen Gehalt an Platin besitzen.

Ein Scherzwort Paul Lindaus. Paul Lindau hat wieder einmal den Beweis dafür erbracht, daß er sich trotz seines „vorgeschrittenen" Alters — er vollendet im nächsten Juni sein 75. Lebensjahr — neben erfreulicher körperlicher Rüstigkeit auch seinen lachenden Humor vollauf bewahrt hat. Vor kurzem erhielt er von einer sehr hochgestellten Dame, die im gleichen Alter wie Paul Lindau steht und mit der ihn seit vielen Jahren herzliche Freundschaft verbindet, einen recht melancholisch gefärbten Brief. Die Dame klagte darin schmerzlich über ihre fortschreitende Arteriosklerose, die bei ihr allerlei störende Alterserscheinungen gezeitigt habe. Paul Lindau antwortete auf diesen Brief umgehend mit allerlei tröstlichen Worten. Ziemlich die gleichen Erscheinungen hätten sich auch bei ihm schon bemerkbar gemacht, denn von einem gewissen Lebensalter sei jene Krankheit ja unzertrennlich, aber man dürfte deshalb noch lange nicht verzagen. Und am Schluß seines Briefes schrieb er: „In herzlicher Verkalkung Ihr sehr ergebener Paul Lindau".

Telegramme.

Politik.

Botschafterwechsel in Aussicht.

K. Konstantinopel, 16. Dezember. Wie verlautet, soll der russische Botschafter, Baron Giers, in Kürze seinen Posten verlassen.

Zurückziehung französischer Gesetzprojekte.

P. Paris, 16. Dezember. In der Sitzung des Ministerrats stellte Caillaux zwei Dekrete über die Zurückziehung der Gesetzprojekte über die Anleihe und die Erbschaftssteuer aus dem Parlament zur Unterschrift vor. Caillaux erklärte, daß er ein vollständiges Finanzprogramm erst nach der Aufklärung der Summe aller außerordentlichen Ausgaben für die Landesverteidigung aufstellen werde. Ferner werde er dem Ministerrat das Projekt einer Besteuerung des erworbenen Vermögens vorstellen. Der Ministerrat ermächtigte den Finanzminister zur Einbringung eines Gesetzprojektes über das zeitweilige Budget für Januar und Februar 1914 in das Parlament.

Verurteilte Dumaabgeordnete.

P. Nishni-Nowgorod, 16. Dezember. Der Vorsitzende der Makarjewsker Landschaftsverwaltung, der frühere Reichsdumaageordnete Ikonnikow und das Mitglied der Makarjewsker Landschaftsverwaltung, Grjechow, wurden wegen Verschleuderung von 7,300 Rbl. und Dokumentenfälschung von der Gerichtskammer verurteilt: Grjechow zum Verlust aller Rechte und zur Einreihung in die Arrestantenrotten auf die Dauer von 2 Jahren und Ikonntkow zu einer Festungsstrafe von 2 Monaten und 20 Tagen. Die Zivilforderung wurde anerkannt. Das Urteil bezüglich Grjechows wurde durch den Justizminister zur Allerhöchsten Begutachtung vorgestellt.

Die Finanzen Bulgariens.

P. Sofia, 16. Dezember. Die bulgarische Agentur meldet, daß in der letzten Zeit verschiedene Vermittler der bulgarischen Regierung ihre Dienste anbieten und ohne Bevollmächtigung seitens der bulgarischen Regierung eine Kampagne zwecks Aufnahme einer Anleihe für Bulgarien führen. Die Kommission zur Tilgung der Staatsschulden Bulgariens erklärt offiziell, daß die Regierung keinerlei Vermittelung in dieser Angelegenheit in Anspruch genommen hat. Die bulgarische Staatskasse benötigt allerdings eine Anleihe, sie kann jedoch eine solche entbehren und eine Aufbesserung des europäischen Finanzmarktes abwarten. Die Staatskasse hat Maßregeln getroffen zur Sicherung der Terminzahlungen für lange Zeit hinaus.

Zur Reise Churchills.

P. London, 16. Dezember. Lord Churchill begibt sich am Freitag nach Paris und von dort nach Deutschland.

Die deutsche Militärmission.

P. Konstantinopel, 16. Dezember. Der Großwesir teilte den Gesandten der Tripleentente die von ihren Mächten verlangten Erklärungen über die deutsche Militärmission mit. Der Großwesir weist darauf hin, daß die Mission einen rein militärischen und keinen politischen Charakter trage und weder an den Arbeiten zur Aufrechterhaltung der Ordnung in der Hauptstadt, noch an den Befestigungen der Dardanellen teilnehmen, sondern wird begrenzte Aufgaben zu erfüllen haben und dem Kriegsministerium unterstellt sein.

Albanien und die Aegäischen Inseln.

Rom, 16. Dezember. In Beantwortung eines Artikels der „Temps" anläßlich der Gerüchte über eine Note betreffend Albanien und die Aegäischen Inseln erklärt die „Tribuna", daß Grey nicht die Rückgabe der von Italien okkupierten türkischen Inseln verlangt habe und vollständig mit dem Vorgehen Italiens einverstanden sei, das immer eine Trennung der albanischen Frage von derjenigen der Aegäischen Inseln anstrebte. Alle im Friedensvertrage bestimmten 12 Inseln wurden der Türkei zurückgegeben, unter Leistung gewisser Garantien für die griechische Bevölkerung.

Ein neues Einwanderungsgesetz in Nordamerika.

P. Washington, 16. Dezember. Das Haus der Vertreter billigte das Gesetz betreffend die Schulbildung der Einwanderer. Das Gesetz sieht außer der Ausweisung von Personen, die keine Schulbildung genossen haben, auch die Ausweisung solcher Personen vor, die im Laufe der ersten drei Jahre ihres Verweilens in Amerika Ideen verteidigt und verkündet haben, die die Zerstörung des Eigentums, Stürzung der organisierten Regierung und Tötung öffentlicher Funktionäre anstreben. Man glaubt, daß das Gesetz Grund geben wird, die Anhänger der Sabottage, der Anarchie und des aktiven Vorgehens der Suffragetten auszuweisen.

Unpolitisches.

Die Pest im Uralgebiet.

P. Uralsk, 16. Dez. Am Sonntag starb der letzte Pestkranke; es ist der 396 seit dem Auftreten der Seuche.

Eisenbahnkatastrophe.

P. Krakau, 16. Dez. In der Nähe der Station Slotwiny fuhr ein Eilzug auf eine Anzahl Arbeiter, die aus einem auf dem Nebengleis fahrenden Arbeiterzuge gesprungen waren, der infolge einer Benzinexplosion in Brand geraten war. 8 Arbeiter wurden getötet und viele verletzt.

127,000 Lire gestohlen.

Mailand, 16. Dez. (Eigenmeldung). In einem hiesigen Postbureau ist ein Sack mit 127,000 Lire in barem Gelde gestohlen worden. Man hat — nach berühmten Muster — anstelle des Geldes altes Zeitungspapier in den Sack hineingesteckt. Die polizeilichen Nachforschungen nach den Dieben sind bisher erfolglos geblieben.

P. Kiew, 16. Dez. Die Witwe des Grafen Tarnowski spendete 100,000 Rbl. zugunsten der Gesellschaft zum Kampfe mit der Kindersterblichkeit.

Vermischtes.

Die Schwalben und die Störche sterben aus! Zu dieser jeden Tierfreund betrübenden Feststellung gelangt die Fachzeitschrift „Der Waidmann" in ihrer letzten Nummer. Auch in diesem Frühjahr sind wieder zahlreiche Schwalbenbruten verlassen worden und die Jungen tatsächlich verhungert. Selbst die wenigen alten Schwalben, die noch bei uns auszuhalten versuchten, leiden Mangel, seitdem die Entwässerung einen so hohen Grad erreicht und die Bodentrockenheit zugenommen hat. In den Ortschaften mit unterirdischen Wasserleitungen, ausgetrockneten Teichen und verdeckten Dungstätten fehlen die Schwalben längst. Dagegen sind sie häufig über Sumpf- und Seengegenden, wo die Ernährung besser ausfällt, anzutreffen. Je weiter der Herbst vorrückte, desto auffälliger wurden sie hier; sie schwärmten sogar zu Hunderttausenden. Natürlich waren die hiesigen Schwalben vermehrt durch den Zuzug aus dem Norden. Dann aber, als schon die meisten weitergewandert waren, erschienen überall über den Teichen, an Dunghaufen und in den warmen Häuserecken kleine Trupps von zumeist verspätet ausgebrüteten Jungen, die sich durch den Oktober hindurch hier hielten, um schließlich vollständig aufgerieben zu werden. Aber auch auf der Reise gehen viele an Entkräftung ein. Aus ähnlichen Gründen ist das Zurückgehen der Störche erklärlich. Durch das Verschwinden der Sümpfe und Wasserstellen ist es auch mit ihrer Ernährung sehr kümmerlich bestellt. Es steht tatsächlich so, daß sie ihre Jungen nicht mehr ernähren und großziehen können. Viele Fälle sind verbürgt, in denen sie das Brutgeschäft aufgaben und ihre Jungen töteten. Sie selbst zeigten sich abgemagert und entkräftet, so daß wohl anzunehmen ist, daß die meisten nicht imstande waren, die Reise zu überstehen.

Kann die Schauspielerin eine gute Gattin sein? Das „Giornale d'Italia" setzt die Veröffentlichung der Antworten, die ihm auf seine an die italienischen Schauspielerinnen gerichtete Frage, ob eine Schauspielerin heiraten soll oder nicht, zugegangen sind, fort. Maria Melato antwortet: „Nach meiner Meinung kann die Schauspielerin heiraten, ohne ihrer Kunst Schaden zu bringen, ja ich bin sogar überzeugt, daß es ihr Vorteil bringen würde; sie würde sich geschützt und gestützt fühlen, und deshalb stärker in den Kämpfen, die sie durchkämpfen muß, um das Ziel ihrer Träume und Wünsche zu erreichen. Soll denn die Ehe nicht der höchste Ausdruck der Liebe sein? Wie sollte sie also gerade der Frau schaden, die so „intensiv" leben, und denen, die ihr zuhören, das Herz höher schlagen lassen muß? Auf der Bühne soll sich die Schauspielerin vollständig dem Publikum hingeben; warum sollte es aber schaden, wenn sie dann zu Hause ein treues Herz fände, das auf sie wartet, das sie in schlimmen Stunden tröstet, das sich über ihren Triumph mit ihr freut? Das Schwierigste ist, den Mann zu finden, der sich dem Gefühlsleben der Schauspielerin anpaßt. Wenn die Schauspielerin ihn aber gefunden hat, tut sie sehr gut, wenn sie ihn festhält und heiratet. Dies ist meine Meinung. Offen gestanden, ich würde mir wünschen, eines Tages selbst beurteilen zu können, ob sie richtig oder irrig ist." Giannina Eglantini Sabbatini schreibt: „Nach meiner Ueberzeugung ist die Schauspielerin genau so wie alle anderen Frauen: ein normales Wesen, dessen seelisches Gleichgewicht durch nichts gestört ist. Weshalb also sollte sie auf die schönsten und heiligsten Freuden der Frau, auf die der Gattin und Mutter, verzichten? Die gute Schauspielerin schließt die gute Ehefrau nicht aus. Was die Wahl des Gatten betrifft, so soll es, obwohl das Herz sich nichts befehlen läßt, nach meiner Ansicht ein Schauspieler sein. Die Gemeinsamkeit der Ideale, das Kämpfen und Hoffen — das alles kann den Knoten nur noch fester schürzen."

Stephi Csillag sagt: „In puncto Heiraten kann ich wirklich keinen Unterschied machen zwischen der Frau, die Schauspielerin, und der Frau, die nicht Schauspielerin ist. Wenn aber geheiratet wird, soll es eine Liebesheirat sein, meinetwegen auch mit einem Schauspieler, wenn dieser das Ideal ist. Mehr kann ich nicht sagen, weil ich noch keinen Mann habe:" Die kürzeste Antwort gab Azucena della Porta; sie lautet: „Die verheiratete Schauspielerin verliert den größten Teil des Zaubers, den sie auf das Publikum ausübt, und kann nur wenig von ihrer Person der Familie widmen."

Lustige Ecke.

— **Nett.** „Nun, Paulchen, wie gefällt dir denn deine neue Gouvernante!"

„Oh, sehr gut, sie ist so nett, Mama. Sie hat gestern gesagt, es ist ihr ganz gleich, ob ich was lerne oder nicht, so lange ihr Papa nur das Gehalt bezahlt!"

— **Aha.** „Gestern nacht wachte ich von einem Geräusch auf und sah, wie jemand die Geldtasche meines Rockes durchwühlte. Ich griff auch schon nach dem Revolver unter meinem Kissen, aber ich habe nicht geschossen."

„Warum nicht?" — „Dann wäre ich heute Witwer!"

— **Falsch verstanden.** In der Sommerfrische. Ueber eine Wiese kommen die Schulklassen und singen. Eine Dame hört entzückt zu. Neben ihr steht zufällig ein alter Professor, der auf das Zirpen der Grillen horcht. „Klingt das Singen nicht reizend?" fragt die Dame.

„Ja," sagt der gute alte Professor, „und das Merkwürdigste ist, sie machen es, indem sie die Hinterbeine aneinander reiben!"

Fremdenliste der „Lodzer Zeitung".

Hotel Manteuffel. G. Soskin aus Rostow, O. Weber—Jeletz. W Czarnecki—Warschau, H. Mniewski aus Kalisch, A. Chemski—Kasan, K. Faßbach—Dürlach, M. Manachew—Warschau.

Hotel Imperial. Serwa und Perlinski aus Ostrowo, Frajnd—Petrikau, Pawlowski—Wloclawek.

Börsen- und Handels-Depeschen

Petersburg, 16. Dez. (P. T.-A.)

Tendenz: Fonds flau, Dividendenwerte schwach Prämien lose still.

Wechselkurs. Check auf London 53.32 5/35 Check auf Berlin 46.53/54. Check auf Paris 73.635/66

Fonds. 4% Staatsr. 92⁷/₈. 5% Inn. Staatsanl. 1905 I. Em. 103¹/₄. 5% In. Staatsanl. 1906 II. Em. 103¹/₄. 5% In. Staatsanl. 1908 105 —. 4¹/₂% Russ. Staatsanl. 1905 99³/₄. 5% Russ. Staatsanl. 1906 102³/₄. 4¹/₂% Russ. Staatsanl. 1909 93¹/₂. 4% Pfandbr. d. Adl.-Agr.-B. 88¹/₄. 4¹/₂ Pfandbr. d. Ad. Agr. B. 90¹/₂. 5% Zertif. d. Bauern Ag.-B. 99¹/₄. 4% Zertif. d. Bauern-Ag.-B 89¹/₄. 4¹/₂% Zertif. d. Bauern-Agr.-B. 90¹/₂. 5% Zertif. d. Bauern-Agr.-B. 98³/₄. 5% Inn. Pr.-Anl. I. 1864 5.7—. 5% Inn. Präm.-Anl. II. 1866 388—. 5% Adels-Präm.-Anl. III. 331—. 8¹/₂% Pfdbr. d. Ad. Agr. B. 82¹/₂. 3⁸/₁₀% kons. Obl. i. Austausch g. 4¹/₂% Pfdbr. d. russ. gegens. Bod.-Kreditges. 88¹/₄.

Aktien der Kommerzbanken. Asow-Don.-B. 598¹/₂. Wolga-Kama B. 875—. Russ. Bank für ausw Handel 383.— Russ.-Asia B. 277. Petersb. Intern. 493.— Petersb. Disconto- u. Kreditb. 471—. Petersb. Handelsb. 240—. Union-Bank 274.— Rigaer Kommerzbank 256—. Russ. Handels- u. Industr. Bank (Petropari) 336.—.

Akt. der Naphtha-Industrie Ges. Bakuer Naphta-G. 652—. Kaspi-Ges. 2.950 Mantaschew 643—. Gebr. Nobel (Pays) 18.800. Nobel neue 970—.

Metallurgische Industr. Brjansker Schienenf. 171.—. Russ. Ges. Hartmann —.— Kolomnasche Masch.-Fabrik 140.— Nikopol-Mariupoler Ges. 250 —. Putil.-Werke 122—. Russ.-Balt. Waggonf. 200 Russ. Lokomotivenbau-Ges. 165.— Sformowo Ges. f. Eisen- u. Stahlind. 135—. Waggon- u. mech. Fabrik „Phönix" 115.— Ges. „Dwigatel" 72—. Donez-Juriew-Ges. 256. Maltzew-Werke 285—. Lena-Goldaktien neue 400. Russisch Gold 64.—.

Transport-Gesellschaften. Russ. Transp Gesellschaft —.—.

Berlin, 16. Dez. **Tendenz:** flau.

Auszahl. a. Petersb. (Verk.) 214.95. Auszahl. a. Petersb. (Kauf.) 214.90 Wechselk. auf 8 Tage —.— 4¹/₂% Anl. 1905 99.90. 4% Staatsr. 1894 —.— Russ. Kreditb. 100 Rbl. 215.30. Privatdiskont. 4¹/₂—4⁷/₈.

Paris, 16. Dez. **Tendenz:** schwach.

Auszahl. a. Petersb. Minimumpr. 264.50. Auszahl. a. Petersb. Maximumpreis 266.00 4% Staatsrente 1894 —.—. 4¹/₂% Russ. Anl. 1909 100.90. 5% Russ. Anleihe 1906 102.95. Privatdiskont. 3⁵/₈.

London, 16. Dez. **Tendenz:** ruhig, flau.

5% Russ. Anl. 1906 102¹/₂. 4¹/₂% Russ. Anleihe 1906 99¹/₂.

Amsterdam, 16. Dez.

5% Russ. Anl. 1909 99³/₈. 4¹/₂% Russ. Anl. 1909 —.—

Wien, 16. Dez.

5% Russ. Anl. 1906 102.75.

Schmerzerfüllt zeigen wir hiermit an, daß unser herzensguter Bruder, Schwager und Onkel

Karl Eichbaum

am Sonnabend, den 13. d. Mts., nach kurzem schweren Leiden uns im Alter von 39 Jahren durch den unerbittlichen Tod entrissen wurde. Die Beerdigung findet heute, Mittwoch 2 Uhr nachmittags, vom Mausoleum im Pabianice aus, auf dem evangelischen Friedhofe statt. Um stilles Beileid bitten

die trauernden Angehörigen.

Pabianice, den 17. Dezember 1913. 3973

Schmerzerfüllt teilen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß nach langem schweren Leiden Montag, um 1/2 10 Uhr, mein innigstgeliebter Gatte, unser guter Vater, Großvater und Onkel

Ferdinand Arndt

im Alter von 68 Jahren sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet Mittwoch, den 17. d. Mts., um 1 Uhr nachmittags, vom Trauerhause Srednia straße Nr. 184 aus, auf dem alten evangelischen Friedhofe statt.

3972 **Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.**

Warschauer Dampfkesselüberwachungsverein.

3971

Infolge der bedeutenden Zunahme der Zahl der Mitglieder der Lodzer Abteilung des Dampfkesselüberwachungsvereins, hat die Verwaltung des Vereins das technische Personal des Lodzer Bureaus vervollständigt, indem ein Spezialist. Ingenieur eines analogischen deutschen Vereins in Königsberg gewonnen wurde. Der Verein beabsichtigt ferner seine Tätigkeit im künftigen Jahre zu erweitern.

Die Verwaltung geht von diesem Standpunkte aus, daß in dieser Angelegenheit die interessierten Industriellen selbst das Wort ergreifen sollten und ruft deshalb am 18. Dezember im Lokal des Lodzer Bureaus (Petrikauerstraße Nr. 103), um 8 Uhr abends eine Beratung ein, zu der sie die Ehre hat, die Herren Lodzer Industriellen einzuladen, die Dampfkessel besitzen.



Herausgeber J. Petersilge's Erben — Redakteur: Woldemar Petersilge — Rotations-Schnellpressen-Druck von J. Petersilge.